

"Morgenandacht" (Bremen Zwei) am Sonntag,  
den 16.08.20 von Christian Adolf

## **Sicht auf das Leben**

Ich war mit meinem Freund Muhammed kürzlich ein paar Tage in Athen. Sonne, Ausflüge in die Geschichte der Stadt, Baden im Meer, ... - klingt alles nach einem richtigen Erholungsurlaub. Nicht ganz, denn wir besuchen Mohammeds Freund, Jwanro. Die beiden kennen sich aus dem Irak, ihrem Heimatland. Dort sind sie aufgewachsen, haben studiert und zusammen im Krankenhaus als Ärzte gearbeitet.

Irgendwann fassen sie den Entschluss, ihr Land zu verlassen, weil sie keine Perspektive für sich sehen. Sie sind mit vielen Entwicklungen nicht einverstanden, wünschen sich ein freies und selbstbestimmtes Leben. Muhammed wählt den direkten Weg, beantragt ein Visum und packt ein paar tausend Euro auf ein Konto. „Ich musste dem deutschen Staat nachweisen, dass ich ihm nicht auf der Tasche liege,“ sagt er mit einem Augenzwinkern. In Deutschland angekommen absolviert er Sprachkurse und Prüfungen, die seine medizinischen Fähigkeiten und Kenntnisse belegen. Mittlerweile arbeitet er als Assistenzarzt im Krankenhaus.

Jwanro dagegen flieht über die Türkei, lässt sich auf Schlepper ein, hofft, mit einem Boot nach Europa zu kommen, das leider unterwegs kentert. Er beschreibt seine Angst, dass alles vorbei sein könnte und zeigt mir auf seinem Handy ein kurzes Video von den Zuständen an Bord des überfüllten Bootes. Gott sei Dank werden sie von einem griechischen Schiff gerettet. Nun sitzt er seit knapp zwei Jahren in einem Flüchtlingscamp in Athen fest und wartet auf sein Interview, durch das festgestellt werden soll, ob er in Europa bleiben darf.

Muhammed und Jwanro waren zwar die ganzen Jahre in Kontakt, sehen sich aber nun nach gut vier Jahren erstmals wieder. Ihre Lebensgeschichten hätten sich unterschiedlicher kaum entwickeln können. Ihre Begegnung ist in den Tagen auch nicht frei von Spannungen. Muhammed vermisst Jwanros Ehrgeiz, an seiner Situation etwas zu ändern. Jwanro sagt mir gegenüber einen Satz, den ich nicht vergessen werde: „Ich bin am Leben. Alles Weitere ist Luxus.“ Unterschiedlicher könnten die Perspektiven auf das Leben nicht sein.

"Morgenandacht" (Bremen Zwei) am Dienstag,  
den 17.08.20 von Christian Adolf

## **Vertrauen**

Ein Freund ruft mich an und fragt, ob wir mal wieder einen Kaffee trinken wollen. Ich ahne, dass er jemanden zum Reden braucht. Und richtig: Bei unserem Treffen erzählt er mir, dass er sich beruflich verändern kann, wenn er denn möchte. Während seines Urlaubs hat er sich so seine Gedanken gemacht: Bin ich mit meinem Leben zufrieden? Wo soll es eigentlich hingehen? Und er hat sich spontan beworben, in Berlin. Nach einem gegenseitigen Kennenlernen bei der Firma hat er jetzt eine Zusage. Eigentlich ein Traum. Aber er ist sich unsicher: Soll ich hier wirklich alles aufgeben und hinter mir lassen und in Berlin neu anfangen? Und was, wenn die neue Stelle in Berlin doch nicht so traumhaft ist?

Diese Situationen kenne ich auch. Es tun sich neue Horizonte und Möglichkeiten auf, aber es fällt mir manchmal schwer, mich aus den gewohnten Mustern und Umständen zu lösen. Schließlich weiß ich auch, was ich an den Menschen, den Lebensmöglichkeiten in meiner Umgebung habe. Alles ist bekannt, vertraut und eingespielt. Und wenn ich mich daraus löse, verliere ich diese Sicherheit.

Ich muss an die Erzählung von Petrus denken, als dieser mitten auf dem See aus dem Boot steigt und über das Wasser auf Jesus zugehen will. Er tut die ersten Schritte, bemerkt dann aber den heftigen Wind und geht unter. „Herr, rette mich!“ ruft er Jesus entgegen. Und Jesus fragt ihn: „Warum hast du gezweifelt?“ Oder anders gefragt: „Wo ist dein Vertrauen?“

Wenn ich den sicheren Boden verlasse, aus dem Boot aussteige, dann hilft nur das Vertrauen, dass die neuen Wege schon gut sein werden. Und vielleicht mache ich dann auch die Erfahrung, dass der neue Boden mich trägt.

Mein Freund geht übrigens nach Berlin. Er wagt sich hinaus aus dem gewohnten Leben, aus den vertrauten Sicherheiten, um neue Wege zu gehen. Er lässt sich auf dieses Abenteuer ein, mit dem Vertrauen, dass es schon gut werden wird.

"Morgenandacht" (Bremen Zwei) am Freitag, den 18.08.20 von Christian Adolf

## **Unterbrechung**

Feier- und Welttage gibt es ja inzwischen viele, auch sehr kuriose: Im August beispielsweise den Welt-Foto-Tag oder den Welttag des Helikopters. Die Tage in den USA sind mit Abstand die kreativsten: Dort gibt es den Tag des Senfs oder den Tag der Puppen, den „Wackel-mit-den-Zehen-Tag“ oder auch die „Schmuggel-ein-paar-Zucchini-auf-die-Terrasse-deiner-Nachbarn-Nacht“.

Heute ist in Deutschland angeblich der Tag des hochgekremelten Hosenbeins. Das finde ich sympathisch. Ich habe sofort Urlaubsbilder im Kopf, sehe mich am Strand mit hochgekremelten Hosen barfuß durch das Wasser laufen und spüre förmlich die Sonne auf der Haut. Sofort setzt Entspannung ein. Ich bin bester Stimmung.

Das ist auch die wesentliche Idee bei Feier- und Gedenktagen. Sie wollen uns herausheben aus dem alltäglichen Trott, uns aufmerksam machen auf Dinge, Personen, Lebensgeschichten. Das gilt für die oben genannten Tage, wie auch für die Feste des Glaubens und der Kirche. Zugegeben, bei den kirchlichen Festen geht mittlerweile hier und da die eigentliche Idee unter. Aber gerade die

Feiertage der Kirche wollen eigentlich deutlich machen, dass es neben dem Sichtbaren und Greifbaren noch eine andere Dimension des Lebens gibt. Alltag und Arbeit prägen mein Leben wesentlich, aber es gibt auch die Fragen nach dem Sinn, nach dem Woher und Wohin des Lebens. Und diese Fragen stellen sich oft dann, wenn mein Alltag unterbrochen wird, durch Urlaub, durch Krankheit, durch besondere Erlebnisse und eben auch durch Feiertage.

Ich nehme den heutigen Tag des hochgekrempelten Hosenbeins mal als bewusste Unterbrechung meines Alltags und schaffe mir Freiräume für Pausen mit Urlaubsgefühl. Mal schauen, welche Gedanken und Fragen sich ergeben.

"Morgenandacht" (Bremen Zwei) am Montag, den 19.08.20 von Christian Adolf

## **Unvergesslich**

Gestern Abend fehlte mir etwas. Ich gehöre eigentlich nicht zu den Menschen, die regelmäßig ihre Serie im Fernsehen schauen müssen, aber an den Dienstagabenden der vergangenen Wochen war ich doch regelmäßig dabei.

Was es zu sehen gab? Eine Dokumentationsreihe im ZDF unter dem Titel „Unvergesslich“. Sie gab berührende und auch amüsante Einblicke in ein Chorprojekt für Demenzkranke.

Im Januar 2020 startete dieses ungewöhnliche Projekt. Schauspielerin Annette Frier und Musiker Eddi Hünecke gründen einen Chor für Menschen mit Demenz. Nebenbei soll durch eine Studie ergründet werden, ob sich das Singen positiv auf das Wohlbefinden der Teilnehmenden auswirkt.

Diese Frage beantwortet sich eigentlich schon unmittelbar durch das Zuschauen. Alle sind mit Freude und Begeisterung dabei, wachsen bei den Proben sogar über sich hinaus.

Mich fasziniert die offene, ehrliche und herzliche Atmosphäre. Da werden keine glänzenden Fassaden präsentiert, hinter denen es dann ganz anders aussieht. Die Menschen sind echt, mit ihren Stärken und eben auch mit ihren

Schwächen. Es gibt viele Tränen der Freude über Erlebtes und Erreichtes im Chor. Da sind aber ebenso die Tränen über Veränderungen und Verluste durch die Krankheit.

Ich erlebe meine Umgebung, unsere Gesellschaft oft in dem Zwang, nur die glänzenden und perfekten Seiten des Lebens zu zeigen. Aber zu mir, zu uns gehört auch die andere Seite. Auch das ist Leben!

Eigentlich sollte der Chor Mitte März mit einem kleinen Konzert in Köln seine Musik präsentieren. Dazu kam es durch den Corona-Lockdown leider nicht. Aber das Chorprojekt wird fortgesetzt, weil es den Menschen gut tut und weil es ein ehrliches und leidenschaftliches Plädoyer für das menschliche Leben ist.

"Morgenandacht" (Bremen Zwei) am Donnerstag,  
den 20.08.20 von Christian Adolf

## **Belastungen**

Ich auf dem Weg zu einem Besuch in unserer Gemeinde. Im großen Wohnblock nehme ich die Treppen hinauf in den sechsten Stock. Unterwegs treffe ich eine ältere Dame. Sie trägt in beiden Händen schwere Einkaufstaschen hinauf in ihre Wohnung. Ich biete ihr an, ihr die Taschen bis in ihr Stockwerk abzunehmen. Sie schaut mich kurz skeptisch an, lässt sich dann aber darauf ein. Wir kommen ins Gespräch über unsere Lebenssituationen, über die Beschwerlichkeiten des Alters und über hilfsbereite Menschen.

„Diese Lasten können sie mir abnehmen“, sagt die ältere Dame und zeigt auf ihre Taschen. „Bei anderen Dingen geht das leider nicht so einfach.“ Und sie erzählt ein wenig aus ihrer Lebensgeschichte.

Wer könnte nicht in seinem Leben etwas benennen, was belastet. Brüche, Umwege, Enttäuschungen gehören zum Leben dazu, auch wenn wir sie vielleicht nicht gerne anschauen oder gerne nach außen die Fassade wahren wollen. Es gibt kein Leben, in dem alles glatt läuft.

Ich muss spontan an das Wort Jesu denken:  
„Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und

belastet seid! Bei mir werdet ihr Ruhe finden.“ (Mt 11, 28) Wer bräuchte zwischendrin nicht mal ein tröstendes Wort, eine aufrichtende Geste? Jesus kommt, um diese Lasten abzunehmen: Die Last der alltäglichen Anforderungen und Ansprüche, die Last des Lebens mit seinen Narben und Enttäuschungen. Er will mich frei machen von übersteigertem Selbstrechtfertigung, von krankhaftem Leistungsdenken. Ich muss mich nicht erst beweisen, um jemand zu sein. Ich darf vertrauensvoll durch mein Leben gehen, auch und gerade dann, wenn mein Leben zu scheitern oder zu zerbrechen droht.

Mit diesem Vertrauen werde ich vielleicht sogar selbst zu einem Menschen, bei dem andere ihre Lasten ohne Angst ablegen können.

"Morgenandacht" (Bremen Zwei) am Mittwoch,  
den 21.08.20 von Christian Adolf

## **Lieferkettengesetz**

Geht Ihnen das auch so? Ich stehe manchmal ratlos im Supermarkt oder im Laden für Kleidung und frage mich: Kann und darf ich das wirklich kaufen? Die Mango, die schon um die halbe Welt gereist ist, bevor sie bei uns im Supermarkt landet. Oder das T-Shirt für knapp 10,00 Euro, auf dessen Etikett „Made in Bangladesh“ steht.

Verstehen Sie mich nicht falsch, ich habe nichts gegen Nahrungsmittel oder Kleidung aus anderen Ländern, aber durch verschiedene Berichterstattungen weiß ich, dass in den weltweiten Wirtschaftsbeziehungen die Menschenrechte oder auch der Umweltschutz nicht sehr weit oben auf der Prioritätenliste stehen.

Eine Jeans, die bei uns im Laden landet, hat in ihrem Entstehungsprozess die ganze Welt gesehen: Die Baumwolle aus Kasachstan oder Indien, das Verspinnen zu Garn in China, die Färbung in Taiwan, das Weben des Stoffs in Polen, das Zusammennähen auf den Philippinen, die Endverarbeitung wieder in Europa.

Und dann die ungerechte Verteilung des Verkaufserlöses: 50% etwa behält der Laden, der

die Jeans verkauft, 25% fließen in den Markennamen mit Verwaltung und Werbung, 11% braucht es für Transport und Steuern, dann bleiben ganze 14% für die Produktion, für Löhne und Materialkosten. Um es einmal deutlich zu formulieren: Kostet bei uns eine Jeans im Laden 100,00 Euro, so bekommt die Näherin auf den Philippinen davon maximal einen Euro, wohlgemerkt unter Arbeitsbedingungen, unter denen in Deutschland niemand arbeiten würde und auch nicht dürfte.

Wie soll ich eine solche Jeans mit ruhigem Gewissen kaufen?

Gerade kommt etwas Bewegung in die Sache mit der „Initiative Lieferkettengesetz“. Unternehmen, die Schäden an Mensch und Umwelt in ihren Lieferketten verursachen oder in Kauf nehmen, sollen dafür haften. Es soll sich eben nicht mehr lohnen, Menschen unter unwürdigen Bedingungen und für Hungerlöhne arbeiten zu lassen.

Wenn christlicher Glaube davon ausgeht, dass jeder Mensch eine unverlierbare, gottgeschenkte Würde hat, dann darf mir das auch beim Einkaufen nicht egal sein. Alle Menschen sollen gut und in Würde leben können.

"Morgenandacht" (Bremen Zwei) am Samstag,  
den 22.08.20 von Christian Adolf

## „Reliki“

Kennen Sie „Reliki“? Das ist eine Internetseite des Bistums Osnabrück. Hier wird versucht, auf die Fragen des Lebens und Glaubens, möglichst verständliche Antworten zu geben. Eigentlich ist die Seite für Kinder im Grundschulalter gedacht. Aber auch ich habe mich mit Neugier und Spaß durch die Seiten geklickt.

Wie sieht Gott aus? Warum bin ich auf der Welt? Wer hat die Bibel geschrieben? Das sind nur ein paar der Fragen, die auf „Reliki“ gestellt werden. Sie zu beantworten ist sicherlich nicht immer einfach. Manchmal gibt es auch keine einfachen Antworten. Aber das Motto der Internetseite heißt: „glauben kommt von fragen“.

Zu verschiedenen Themen gibt es jeweils ein Wimmelbild mit vielen kleinen Details. Durch das Anklicken dieser Details werden Fragen sichtbar, die dann in einfachen Worten beantwortet werden. Hört Gott mich, wenn ich mit ihm rede? Hatte Jesus Superkräfte? Warum lässt Gott Böses zu? Das sind schon knifflige Fragen, die da gestellt werden. Ich muss zugeben: Ich hatte selbst viel Freude dabei, mich durch die verschiedenen Wimmelbilder mit den Animationen und

Geräuschen zu klicken. Jetzt bin ich wild entschlossen, die Seite mal mit meinem Patenkind zu erkunden, in Zeiten von Corona sicherlich eine interessante Abwechslung. Man kann nämlich sogar sein eigenes Wimmelbild erstellen, ausdrucken oder per Mail verschicken.

Und das Schönste: Wenn eine Frage offen bleibt, kann ich sie dem Redaktionsteam schicken. Die kümmern sich um eine Antwort und melden sich bei mir! Versprochen!